



Ehemaligentreffen der Custerhof-Absolventinnen

Wiedersehen nach über 35 Jahren

Kürzlich fand das Ehemaligen-Treffen jener Frauen statt, die am Custerhof Rheineck 1975/76, 76/77 den offenen Kurs für verheiratete Bäuerinnen besuchten und jene, welche den Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung 1977/78 absolvierten.

Da der Custerhof Rheineck nicht mehr im damaligen Sinn besteht, traf sich Anfang Oktober in der Markthalle Altenrhein eine stattliche Zahl Bäuerinnen. Dies zum ersten Mal nach über 35 Jahren.

Spannendes Eintreffen

Das Eintreffen der Teilnehmerinnen war von Spannung auf den Gesichtern geprägt, denn die wenigsten hatten noch Kontakt miteinander, da es die Frauen in die ganze Schweiz und Alice Staub gar bis nach Kanada verschlagen hatte. Kaum aber wusste man die Namen, erkannte man sich im Nu. Obwohl über die vielen Jahre jedes seinen Weg gegangen ist, sind wir doch irgendwie die Gleichen geblieben.

Zur Freude und Überraschung aller waren auch zwei Lehrkräfte anwesend: Ruth Stoll, bekannt als gewissenhafte Kochlehrerin, sowie Gartenbaulehrer Adolf Stocker mit Gemahlin. Leider musste sich Walter Zwingli kurzfristig entschuldigen. Entschuldigen mussten sich auch einige Frauen aus gesundheitlichen oder anderen Gründen. Nach einem Apéro zur Begrüssung in der gemütlich und einladend ge-



Die Markthalle Altenrhein war der Treffpunkt der ehemaligen Custerhölferinnen.

Bild: zVg.

deckten Halle genossen wir nach einem wunderbaren Salat feine Spaghettivariationen.

Viel Gesprächsstoff

Wer zu kurz kam, war selber schuld. Ein Grund dazu könnte höchstens der angesammelte Gesprächsstoff gewesen sein. Denn es war gerade gut, dass um 13.30 Uhr eine Führung durch die schöne Halle angesagt war. Noch bevor sich das Verlangen nach dem Mittagsschläfchen breit machte. Die Gruppe hatte eine überaus kompetente Führerin. Bestens wusste sie Bescheid über die Entstehung der Markthalle, welche nach der Idee von Friedensreich Hundertwasser und seinem Konzept erbaut wurde. Ungewöhnlich leuchtende Farben, geschwungene Linien, bunte Keramiksäulen, abwechslungsreiche Formen, unebene Böden und üppig bepflanzte Dächer sind sein Markenzeichen. Aus Material, das nicht mehr gebraucht wurde, konnte dieses Meisterwerk mit vielen freiwilligen Hel-

fern (Leihen-Künstler) erstellt werden, da die geübten Handwerker grosse Mühe hatten, so fantasievoll ohne Ecken und Linien zu arbeiten. Viele interessante oder lustige Begebenheiten wusste die Ausstellungsführerin spannend zu erzählen, sodass wir voller Begeisterung anschliessend das Gebäude in einem ganz anderen Licht sahen. Speziell ist ja schon der Fussgängerstreifen, der nicht nach Norm gezeichnet zur Halle führt. Mit seinen goldenen Zwiebeltürmen gleicht der Bau eher einem Zauberschloss, das etwas verloren in der Gegend steht, als einer Markthalle.

Nach der Führung sass die Gruppe nochmals gemütlich zusammen, bis die ersten wieder nach Hause gingen. Dann wurde noch schnell ein Gruppenfoto gemacht. Weil es so schön war und viele noch stundenlang zu erzählen gewusst hätten, beschloss die Gruppe, sich in drei Jahren, wahrscheinlich in Chur, wieder zu treffen.

Marie Theres Gisler